

Die Fragen stellte Dr. Tobias Pardowitz, Klimaforscher am Institut für Meteorologie der FU Berlin.

### **Tobias Pardowitz:**

*Frau Bundeskanzlerin, Sie fahren kommende Woche nach Paris zur UN-Klimakonferenz, auf der ein Nachfolgeabkommen zum Kyoto-Protokoll beschlossen werden soll. In den bisherigen Verhandlungen, zum Beispiel in Kopenhagen vor sechs Jahren, konnte sich die Staatengemeinschaft nur auf einen Minimalkonsens für den Klimaschutz einigen. Was, denken Sie, werden wir in Zukunft als die wichtigste Errungenschaft der Konferenz in Paris ansehen?*

### **Bundeskanzlerin Merkel**

Ja, ich hoffe natürlich, dass es zu einem Abschluss eines Abkommens kommt, das auch zu Teilen verbindlich ist und auch einen regelmäßigen Überprüfungsmechanismus beinhalten wird. Kern muss natürlich sein, das Ziel, die Erderwärmung auf nicht höher als zwei Grad Celsius, bezogen auf den Beginn der Industrialisierung, festzulegen. Dazu werden die Mitgliedstaaten – und das haben sehr, sehr viele getan – ihre eigenen Klimaziele, ihre Reduktionsziele vorschlagen. Bemerkenswert ist, dass China jetzt als ein Schwellenland zum ersten Mal mit 2030 auch einen Reduktionszeitpunkt genannt hat. Aber die vorgeschlagenen Reduktionsziele werden uns noch nicht zum dem Ziel der Zwei-Grad-Begrenzung führen. Das heißt, wir brauchen Folgeprozesse, und die müssen nach meiner Auffassung verbindlich verabredet werden. Wenn wir das erreichen würden, dann hätten wir zumindest mal einen Pfad eingeschlagen, von dem wir sagen können: Der muss noch glaubwürdig vervollständigt werden, aber es wäre ein Anfang gemacht. Und das wünsche ich mir für Paris.

*Deutschland gilt bei Schwellenländern wie Indien und China als Vorbild im Klimaschutz und wird bewundert für das Vorhaben Energiewende. Aus Angst um ihre wirtschaftlichen Entwicklungschancen fällt es aber gerade diesen Ländern schwer, verbindliche Aussagen zur Reduzierung von CO<sub>2</sub>-Emissionen zu machen. Wie können Sie glaubwürdig vermitteln, dass sich eine Energiewende auch für diese Länder lohnt?*

Erst muss man sagen, dass natürlich die Beiträge der Schwellenländer zu den CO<sub>2</sub>-Emissionen inzwischen so groß sind, dass wir ohne deren Handeln gar nicht mehr das Zwei-Grad-Ziel erreichen können. Deshalb war es auch richtig und wichtig, dass China doch jetzt anspruchsvoll gesagt hat: Wir werden auch an den Zeitpunkt der Reduktion kommen. Das begrüße ich sehr. Und damit ist auch ein neues Zeitalter oder zumindest ein neuer Zeitabschnitt eingeläutet: dass nicht nur Industriestaaten in Zukunft Reduktionsverpflichtungen übernehmen werden, sondern auch Schwellenländer. Wenngleich es dabei bleibt, dass wir gemeinsame Verantwortung haben, aber natürlich auch unterschiedliche Wege und unterschiedliche Vorgeschichten, weshalb die Verantwortung auch unterschiedlich wahrgenommen werden muss. Wir als die Industrieländer haben die Aufgabe, Technologien zu entwickeln, von denen dann auch Schwellenländer und Entwicklungsländer Gebrauch machen können. Und ich denke, dass gerade auch China einen anspruchsvollen Weg einschlägt, aber auch Indien, was den Ausbau der erneuerbaren Energien angeht; wir haben mit

Indien eine Solarpartnerschaft vereinbart, wir arbeiten auch mit China auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien zusammen. Und das ist dann ein Beitrag, den auch Industrieländer für die Schwellenländer und Entwicklungsländer leisten.

*Deutschland hat sich im Rahmen der Energiewende hohe Ziele zur Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen gesteckt und will damit als Vorreiter in die Verhandlungen nach Paris gehen. Aktuell sieht es aber so aus, dass Deutschland bereits seine für 2020 gesteckten Ziele nicht erreichen wird. Neben dem Festhalten am Betrieb von Kohlekraftwerken fehlen vor allem Konzepte für Nachhaltigkeit im Bereich Verkehr. Verspielt Deutschland seine Chance, Vorbild für eine nachhaltige Entwicklung zu sein?*

Das glaube ich nicht. Wir haben jetzt noch mal ein Maßnahmenbündel in unserem Aktionsplan von 100 Maßnahmen festgelegt. Das sind zum Teil sehr weitgehende Maßnahmen, gerade auch der Reduktion der Kohleverstromung. Hier muss man natürlich immer auch die Balance sehen: auf der einen Seite Arbeitsplätze zu sichern und auf der anderen Seite den nachhaltigen Pfad der Energieerzeugung einzuschlagen. Wir haben ja niemals versprochen, im Jahre 2020 bereits – sozusagen – die Kohle hinter uns zu lassen, sondern sie bleibt ein Pfeiler für eine doch noch längere Zeit. Aber wir haben immerhin erreicht, dass die erneuerbaren Energien jetzt schon die Hauptsäule, die größte Säule der Energieerzeugung in Deutschland sind. Sie haben den Verkehr angesprochen. Hier haben wir anspruchsvolle CO<sub>2</sub>-Minderungsziele für die Automobile. Allerdings haben wir noch viel zu tun, das gebe ich zu. In zwei Bereichen: einmal bei der Entwicklung der Elektromobilität – unser Ziele von einer Million Fahrzeuge bis 2020 auf der Straße können wir im Augenblick so noch nicht erreichen, wenn wir nicht auch noch zusätzliche Förderungen ins Auge fassen; darüber reden wir. Und das Zweite ist der ganze Bereich der Energieeffizienz, wo ich glaube, dass wir mehr tun könnten. Und wo ich nach wie vor sehr unzufrieden bin, dass es uns nicht gelungen ist, eine steuerliche Förderung der Gebäudesanierung hinzubekommen, denn der Altbaubestand ist noch ein wirklicher „schlafender Riese“, wie man immer so sagt, der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Und ich hoffe, dass uns da in Zukunft doch noch was gelingt.

*Ein strittiger Punkt in den Verhandlungen ist die Frage, inwieweit im Abkommen die Verantwortung der Industrieländer gegenüber den Ländern verankert werden soll, die vom Klimawandel besonders betroffen sind. Ich finde gut, wie Sie sich aktuell für Flüchtlinge in Europa einsetzen. Können wir erwarten, dass sich Deutschland auch international für die Rechte und den Schutz von Klimaflüchtlings einsetzt, wenn es in Zukunft durch Dürren oder den Anstieg des Meeresspiegels vermehrt zu Flucht- und Migrationsbewegungen kommt?*

Wir wollen natürlich alles tun, damit Klimaflüchtlinge verhindert werden. Und hierzu ist der Beitrag der Industrieländer für die Finanzierung von Klimaprojekten, Klimaschutzprojekten oder auch der Finanzierung von Anpassungsvorgängen, ganz wichtig. Und wir haben schon in Kopenhagen versprochen, dass wir ab 2020 jährlich 100 Milliarden US-Dollar zur Verfügung stellen, um solche Projekte zu finanzieren. Deutschland hat hier auch eigene Initiativen auf die Tagesordnung gesetzt, zum Beispiel durch unsere G7-Präsidentschaft. Wir wollen für 400 Millionen Menschen eine verbesserte Klima-Risiko-Versicherung aufbauen – gerade in Afrika –, um eben Menschen auch Schutz zu geben für eventuelle Schadensfälle, die eintreten könnten. Und

ich glaube, die glaubwürdige Darstellung der 100 Milliarden US-Dollar und der Einsatz dieses Geldes aber auch in vernünftige Projekte, zum Beispiel eben eine solche Klima-Risikoschutz-Versicherung, das wären Wege, wie wir auch Fluchtbewegungen verhindern können und an der Fluchtursache arbeiten. Und das muss das Ziel sein.